

Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., sonstfalls 25 Pf.; durch die Ausleger und die Post bezogen 1,80 Mk., durch den Briefboten ins Haus 1,60 Mk. Einzelnummer 6 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: Für die erste Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Land 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 5 Pf., für die fünfte 4 Pf., für die sechste 3 Pf., für die siebente 2 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf.

Nr. 31.

Mittwoch den 6. Februar 1907.

33. Jahrg.

Zur Beurteilung der Reichstags-Wahlergebnisse.

Bisher hat man den Ausfall der am 25. Januar stattgefundenen Reichstagswahlen nur unter Berücksichtigung der Zahl der von den einzelnen Parteien errungenen beim versetzten Mandate beurteilt und konnte dabei konstatieren, daß sich wohl das Zentrum behauptet, aber die Sozialdemokratie so viele Wähler verloren hat, daß im neuen Reichstag der Haß der gelegentlichen Bildung einer rot-schwarzen Mehrheit nicht eintreten vermag. Der Jubel hierüber wollte bislang kein Ende nehmen. Einen nicht unwesentlichen Einbruch macht das Wahlergebnis jedoch, wenn man die vor wenigen Tagen bekannt gewordene Zahl der bei der Hauptwahl für die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmen in Betracht zieht und sie mit der von 1903 vergleicht. Dann findet man vor allen Dingen, daß infolge der weit größeren Beteiligung des Wahlberechtigten, alle Parteien eine erhebliche Zunahme erlitten haben: die linksliberalen Parteien um fast 500 000, die beiden konservativen Parteien zusammen um mehr als 240 000, die Nationalliberalen um nahezu 250 000, das Zentrum um fast 400 000, die Polen um über 100 000 und die Sozialdemokraten annähernd um 250 000 Stimmen. Die drei letztgenannten Parteien, gegen welche der Antritt am übrigen gesichert war, haben sonach insgesamt fast ein Fünftel erfährt um ca. 750 000 vermehrt und es haben etwa 6 Millionen Wähler hinter ihnen, während für die übrigen, mit mehr oder weniger Recht neuerdings Regierungsparteien genannten, einschließlich der antisemitischen Richtungen, nicht viel über 5 Millionen Stimmen abgegeben wurden. Die Mehrheit im neuen Reichstage wird sonach noch bei weitem nicht die Mehrheit der Wähler repräsentieren. Man findet ferner, daß die Sozialdemokratie noch immer, und zwar jetzt mit 3 1/2 Millionen Stimmen, die stärkste, das Zentrum mit 2 272 077 die zweitstärkste, der Nationalliberalismus mit 1 570 336 die dritstärkste, die sich aneinander geschliffenen linksliberalen (Freisinnigen Volkspartei, Freisinnige Vereinigung und Deutsche Volkspartei) mit ca. 1 290 000 Stimmen die vierthöchste und die Deutsch-Konfessionsparteien mit ca. 1 125 000 Stimmen die fünftstärkste Partei bilden. Man ersieht auch, daß die größte Zunahme zu verzeichnen hat der Antisemitismus, nach ihm das Zentrum, der Nationalliberalismus und die Sozialdemokratie! Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß die politischen Stimmen um mehr als zwei Siebentel sich vermehrt haben, was eine Folge der verminderten Polenpolitik, insbesondere des Schulstreites, vielleicht aber auch der politischen Erregung ist, die sich aus dem revolutionären Aufschwung herüber gewälzt hat. Man fürchtet, daß die Woten im neuen Reichstage nicht weniger als 24 Siege innehaben werden, was dem Zentrum und der Sozialdemokratie das Defizit zu flatten kommen kann.

Vorliegend angeführte Zahlen sind gewiss geeignet, recht gemischte Gefühle hervorzuufen, zumal man sich fragen muß, das Zentrum, Sozi und Polen ihre Wählerschaft zu vermehren verstanden, trotz des energischen Auftritts aller anderen Parteien gegen sie, der ihnen die Mittäuferschaft bis auf den letzten Mann entzogen. Die diesmalige Stand gehalten habenden Massen sind deshalb als Kerntruppen anzusehen, die bei zukünftigen, unter für die in Rede stehenden Parteien günstigeren Verhältnissen und vielleicht nach einer zeitgemäßen Revision des sozialdemokratischen Programms stattfindenden Wahlen recht ansehenskräftig werden können. Es war ja schon zweimal ein Rückgang der Sozialdemokratie zu verzeichnen: unmittelbar nach dem Kriege von 1870/71 und unter dem Einbrüche desselben, und nach den Attentaten auf Kaiser Wilhelm I. In beiden Fällen aber schickte sie gar bald wieder empor. Diesmal kann das noch früher und in noch höherem Maße geschehen, weil, wie aus obigen hervorgeht, von einem eigentlichen Rückgang nicht die Rede sein kann. Viel

hängt in dieser Beziehung von der ferneren Haltung der Regierung ab. Wenn sie sich nicht schon jetzt entschließen kann, ein Stück weiter nach links zu schwenken, dann kommt der Rückschlag sicherer und entscheidener. Der Liberalismus kann jetzt eine bessere Berücksichtigung, als die ihm bisher zuteil gewordene, mit gutem Grunde verlangen. Sind doch jetzt 2 1/2 Millionen Stimmen auf die Kandidaten der gesamten liberalen Parteien gefallen, während für die Kandidaten der beiden konservativen und der antisemitischen Richtungen 5-600 000 Stimmen weniger abgegeben worden sind. Ein liberaler Block würde im neuen Reichstag vielleicht über 120 Siege verfügen und ein Block oder nicht konservativen, nicht ultramontanen und nicht antisemitischen Elemente, dessen Möglichkeit allerdings in nebelhafter Ferne liegt, sogar über 170-180 Siege. Ein solcher Block der Linken, wie ihn die Herren Dr. Barth, Dr. Kaumann und v. Gerlach einstmalig an die Wand malten, der aber eine gründliche Mauserung der Sozialdemokratie zur Voraussetzung hätte, würde circa 6 Millionen Wähler schon heute hinter sich haben, halb lawinenartig anwachsend, jeglichen Ueberstichel am Staatskörper ein Ende machen und denselben gründlich modernisieren.

Freisinnige Stichwahlen.

Auch die zweite Stichwahl, an der die freisinnige Volkspartei beteiligt war, hat mit unserem Siege geendet: in Elmshorn-Binneberg ist am Sonntag nach der vorläufigen Fählung Stadtrat (Hr. Vpl.) mit 23 882 Stimmen gegen den Sozialisten v. Elm, für den 19 843 Stimmen abgegeben wurden, also mit einer Mehrheit von etwa 4000 Stimmen gewählt worden. Da bei der Hauptwahl Carstens 14 458, der nationalliberale Kandidat 9041, und der Sozialist 19 617 Stimmen erhielten, so sind die nationalliberalen Stimmen wohl sämtlich auf den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei übergegangen. Bei den Sozialdemokraten trat dieselbe Erscheinung zutage wie in Bremen und in Hofort, daß sie gleich bei der Hauptwahl die sämtlichen Genossen zur Wahl herangezogen hatten und für die Stichwahl keine nennenswerten Reserven mehr ins Treffen zu führen vermochten. Ein gleiches Verhältnis wird sich auch bei den weiteren Stichwahlen wohl überall dort fundgeben, wo die Sozialdemokratie nicht einen Zugzug aus dem bürgerlichen Lager erhält.

Der Wahlsieg in Elmshorn-Binneberg ist für die freisinnige Volkspartei gleichfalls sehr erfreulich, denn dieser Wahlsieg ist schon so lange in den Händen der Sozialdemokratie geblieben, daß diese Partei ihn als ihren sicheren Besitzstand betrachtete. Ebenso wie in Bremen und den anderen größeren Städten ist auch in dem von Arbeitern stark besiedelten Elmshorn-Binneberg den bürgerlichen Parteien eine Wiedererlangung des Mandats nur dadurch möglich gewesen, daß sie ihre Stimmen auf einen entschiedenen liberalen Kandidaten vereinigen.

Aus Anlaß des Wahlsieges in Elmshorn-Binneberg hatten die Komites ein Begrüßungstelegramm mit der Mitteilung des Resultates an den Reichstanzler geschickt. Darauf ist am Sonntag folgendes Antworte telegramm eingelaufen:

Aufrichtigsten Dank für die hoch erfreuliche Mitteilung und meinen besten Glückwunsch dem Wahlkomitee des nationalen Wahlvereins mit dem Wahlkomitee der vereinigten Liberalen zu so erfolgreich bewährter Einigkeit. Reichstanzler Fürst Bülow. Außerdem hat Fürst Bülow an den Landrat Schleiff in Binneberg, der ihm gleichfalls von dem Sieg über die Sozialdemokratie telegraphisch Mitteilung machte, am Sonntag folgende Drabantwort geschickt:

Herzlichsten Dank für Ihre Mitteilung. Ich beglückwünsche meinen Geburtskreis zu diesem schönen Erfolg und freue mich, daß über meiner lieben Heimat wieder die nationale Flagge weht. Reichstanzler Fürst Bülow.

Was ist nach Köln u. g. c.

In überaus hohem Maße charakteristisch ist das Verhalten der Nationalliberalen in Köln. Sie hatten darüber den Ausschlag zu geben, ob in der Metropole am Rhein nach wie vor die Zentrumsführung oder ob die rote Fahne daselbst wehen soll. Nicht nur das Zentrum, sondern auch eine dem Zentrum nicht angehörige einflussreiche Persönlichkeit hat die gewaltigen Anstrengungen gemacht, die Kölner Liberalen zur Stimmabgabe für Herrn Limborn zu veranlassen. Das Zentrum, das ja für solche Geschäfte immer zu haben ist, war überdies sogar erbötig, gegen Erlangung der Mandate in Essen, Düsseldorf und Köln die Liberalen in nicht weniger als den sechs Wahlkreisen Viefelsh, Bogum, Duisburg, Ubersfeld, Lempe und Iserlohn zu unterstützen. Als „Geschäft“ war die Sache für die Liberalen offenbar nicht übel, trotzdem sind die bezüglichen Abmachungen gescheitert und es ist in Köln von dem liberalen Komitee die Parole ausgegeben, es sei jedem liberalen Wähler freizustellen, welche Stellung er in der Kölner Stichwahl einnehmen wolle. Und nun die Begründung: Nach Lage der Sache erschien, wie die „Köln. Ztg.“ ausdrücklich bemerkt, den Liberalen ein anderer Weg für Köln nicht gangbar, da „eine andere Entscheidung den Verlust eines erheblichen Bruchteils ihrer Wählerschaft zur Folge gehabt hätte.“ Man sieht, in Köln a. Rh. ist der Haß gegen den Ultramontanismus bei den Liberalen wirklich echt und selbst „nationale“ Erwägungen, wie sie die „Nordd. Allg. Ztg.“ den deutschen Wählern in ihrer Stichwahlparole unterbreitet hat, können da nicht verlangen und werden wahrscheinlich auch nicht einmal die Abgabe sozialdemokratischer Stimmzettel durch nationalliberale Wähler völlig verhindern.

Eine hübsche Leistung gestattet sich die „Deutsche Tagesztg.“. In ihren Notizen über Stichwahl-Parolen stellt sie zunächst fest, daß das sozialdemokratische Wahlkomitee für den Kreis Buns-lau-Küben den Genossen dringend empfehle, bei der Stichwahl Wahlentlastung zu üben. Dann folgt sofort eine Notiz, wonach in Greifswald-Grömmen und Ucker-münde-Ußedom die Sozialdemokraten für die freisinnigen Kandidaten eintreten wollen. Und hieran angehängt sind die Worte: „Schöne Seelen finden sich.“ Ei, ei, wie unwürdig! Finden sich denn auch in Buns-lau-Küben, wo der Beschluß des sozialdemokratischen Wahlkomites dem konservativen Kandidaten zugute kommt, „schöne Seelen zusammen?“

Ueber einen bezeichnenden Zwischenfall in einer von den Sozialdemokraten einberufenen Versammlung in Straßburg, in der Herr Hebel Hauptredner war, und in der im Laufe der Debatte ein Herr Rothhäuser energisch für den freisinnigen Kandidaten Bürger eintrat, berichtet die „Straßb. Ztg.“ wie folgt: „Als Herr Rothhäuser seine mutige und treffliche Rede für Bürger beendet hatte, kämpfte der Vertreter unseres Blattes mit Beifallsklassen gegen das Gehörte der Sozialdemokraten an. Herr Böhle, der Reichstagskandidat für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, trat darauf an unseren Vertreter heran und fragte, ob er zur Presse gehöre. Auf die bejahende Antwort tat Herr Böhle ihm Hund und zu wissen, daß er dann nicht Beifall klatschen dürfe. Herr Böhle wurde von unserem Vertreter gefragt, ob er, Böhle, denn zum Vortande gehöre, und als er das verneint hatte, da mußte sich der große Mann sagen lassen, er möge sich nicht um Sachen bekümmern, die ihm nichts angehen. Nach Ansicht von Herrn Böhle hat jedenfalls die Presse in sozialdemokratischen Versammlungen auf sozialdemokratischen Befehl das Maul zu halten, wenn sie nicht dem Sozi Beifall zollen will. Das läßt erhebende Ausblicke auf die Pressegesetzgebung im Zukunftsaug zu.“

Im 1. Berliner Reichstagswahlkreis fand am Sonntag eine importante Kundgebung für den freisinnigen Kandidaten, Stadtdirektor Raempff, im

Feenpalast statt. Die Versammlung war von allen Parteien äußerst zahlreich besucht. Auch der Kandidat der Konservativen, Pöschel, ist in Stuttgart, was er sich nicht einverstanden gewesen zu sein, denn schon Freitag morgen drohten sie, Herrn Stöckl einen Denkettel geben zu wollen. Leider haben sie ihre Drohung zur Ausführung gebracht. Seine Stiege in das Haus und zertrümmerten etwa sechzig Fensterscheiben. Die Veranda wurde demoliert, die Gardinen und Möbel des Vorderzimmers arg beschädigt. Auch sollen Revolverkugeln gefallen sein. Die Polizei sandte sofort nach der Meldung dieser bedauerlichen Vorfälle eine Abteilung Schuppleute nach der Nordstraße, aber diese hatte große Mühe, die immer vorübergehende Menge im Zaume zu halten und das bedrohte Haus und seine Insassen zu schützen. Menschen wurden, soweit bisher bekannt geworden, bei den Ausschreitungen nicht verletzt, auch haben bis 11 Uhr abends noch keine Verhaftungen vorgenommen werden können. Hoffentlich gelingt es jedoch, die Rädelsführer zu ermitteln und für ihr frevelhaftes Beginnen zur Verantwortung zu ziehen. Daß die Familie Stöckl sich in einer sehr bedrückten Lage befindet, ist ohne weiteres klar. Sie mußte auf den Boden flüchten und durfte es nicht wagen, den Versuch zu machen, das Haus zu verlassen, oder sich vorne im Hause zu zeigen, sie wäre sonst ihres Lebens nicht sicher gewesen. Der Vorfall zeigt recht deutlich, wozu die Verhütung der Massen in diesem blutigen Wahlkampf geführt hat.

In Sagan-Spyrtau haben die Sozialdemokraten gleichfalls wie in anderen niederschlesischen Wahlkreisen unbedingte Wählenthaltung proklamiert. Auch hier ist also die freisinnige Volkspartei im Kampfe gegen die Konservativen völlig auf sich selbst gestellt und kann nur durch die Heranholung aller Reservisten den Sieg gewinnen.

In Mühlhausen-Langenfalsa haben die Sozialdemokraten einstimmig den Beschlüssen der freisinnigen Volkspartei, Prof. Sidhoff, gegen den Freikonservativen Febr. v. Jählich einzutreten.

Das sozialdemokratische Zentralwahlkomitee in Kiel erucht seine Parteigenossen, die Freisinnigen in den Wahlkreisen Schleswig-Holstein, Lönbern-Husum und Dithmarschen zu unterstützen.

In Frankfurt a. M. treten die Nationalliberalen und die Mittelstandsvereinigungen offiziell für die Kandidatur Defer (Deutsche Volkspartei) ein. Das Zentrum hat Wählenthaltung beschlossen.

An die katholischen Arbeiter wenden sich das Organ des Verbandes süddeutscher katholischer Arbeiter-Vereine, „Der Arbeiter“, mit folgenden Worten: „Einem Sozialdemokraten kann ein katholischer Arbeiter seine Stimme niemals geben. Da und dort scheint leider das Ehrgefühl der katholischen Arbeiter noch zu mangeln; sie hören noch auf den Fuchs, der in Schafskleibern zu ihnen so schön und jahn predigt. Christliche Arbeiter! Denkt daran, wie diese „Genossen“ in den letzten sechs Jahren Eure religiöse und politische Ueberzeugung mißachtet, bespöttelt und in den Kot gezogen haben. Katholische Arbeiter! Denkt daran, wie es „Genossen“ sind, die durch ganz Deutschland schon Hunderte von christlichen Arbeitern um Brot, um die Arbeit gebracht haben; denkt daran, wie dieselben Genossen im Namen der Freiheit jede andere Meinung unterdrücken und vernichten, wie sie der christlichen Arbeitererschaft das Koalitionsrecht rauben wollen. Ein Feindling und politischer Trost ist jener katholische Arbeiter, der nach all dem noch einem „Genossen“ seine Stimme gibt. Kein Sozialist soll die Stimme eines politisch reifen katholischen Arbeiters erhalten.“

Die bayerische Zentrumswahlparole und der höhere Klerus. Von autoritativer Seite wird der „Allgemeinen Zeitung“ zur Bekanntheit an solche Kreise, die es angeht, folgendes mitgeteilt: Der Erzbischof von München-Freising, Dr. Stein, läßt erklären, daß er sich bisher grundsätzlich nicht mit politischen Wahlangelegenheiten befaßt habe und sich in politische Wahlangelegenheiten auch nicht einmischen wolle. Er habe nicht die geringste Kenntnis von der aus gegebenen Wahlparole gehabt und müsse die Verantwortung hierfür denjenigen Persönlichkeiten zuschieben, die eine solche Parole hätten ausgeben können. Der Erzbischof nehme aber keinen Anstand, die Ansicht auszusprechen, daß es aus prinzipiellen, monarchischen und religiösen Gründen sehr bedauert werden müsse, wenn diese Parole in Wirklichkeit befolgt würde.

Ferner veröffentlichen die Bamberger Blätter eine Erklärung des Erzbischofs von Bamberg an die katholische Geistlichkeit, in der er unter Bezugnahme auf die Meldung, daß die Leitung der Zentrumspartei in dem Wahlkreise Erlangen-Fürth die offizielle Parole ausgegeben habe, bei der Stichwahl für den Sozialdemokraten zu stimmen, ausführt, er erachte es bei der bekannten Stellung, welche die Sozialdemokratie grundsätzlich zu Staat, Kirche und Religion einnehme, für ausgeschlossen, daß ein überzeugter Katholik, geschweige denn ein katholischer Arbeiter durch die Abgabe seiner Stimme die Sozialdemokratie direkt unterstützen und fördern.

Zu Ausschreitungen anlässlich der Stichwahl ist es in Bremen gekommen. Nach der „Weser-Zig.“ zog am Freitag nach dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses eine riesige Menge vor das Haus des Futurunternehmers Stöckl, Nordstr. 205, und ging leider, da es an Schutzleuten mangelte, zu Exzessen über. Wie es

heißt, hatte Herr Stöckl sich an der Agitation für Hornmann beteiligt und Herren vom liberalen Wahlkomitee bei sich aufgenommen. Damit scheinen die Gegner nicht einverstanden gewesen zu sein, denn schon Freitag morgen drohten sie, Herrn Stöckl einen Denkettel geben zu wollen. Leider haben sie ihre Drohung zur Ausführung gebracht. Seine Stiege in das Haus und zertrümmerten etwa sechzig Fensterscheiben. Die Veranda wurde demoliert, die Gardinen und Möbel des Vorderzimmers arg beschädigt. Auch sollen Revolverkugeln gefallen sein. Die Polizei sandte sofort nach der Meldung dieser bedauerlichen Vorfälle eine Abteilung Schuppleute nach der Nordstraße, aber diese hatte große Mühe, die immer vorübergehende Menge im Zaume zu halten und das bedrohte Haus und seine Insassen zu schützen. Menschen wurden, soweit bisher bekannt geworden, bei den Ausschreitungen nicht verletzt, auch haben bis 11 Uhr abends noch keine Verhaftungen vorgenommen werden können. Hoffentlich gelingt es jedoch, die Rädelsführer zu ermitteln und für ihr frevelhaftes Beginnen zur Verantwortung zu ziehen. Daß die Familie Stöckl sich in einer sehr bedrückten Lage befindet, ist ohne weiteres klar. Sie mußte auf den Boden flüchten und durfte es nicht wagen, den Versuch zu machen, das Haus zu verlassen, oder sich vorne im Hause zu zeigen, sie wäre sonst ihres Lebens nicht sicher gewesen. Der Vorfall zeigt recht deutlich, wozu die Verhütung der Massen in diesem blutigen Wahlkampf geführt hat.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der deutsch-fortschrittliche Parteitag fand am Sonntag in Brünn unter starker Beteiligung statt. Der Vorsitzende, Bürgermeister Wieser, betonte in seiner Begrüßungsansprache, die nächste Wahlparole müsse sein: „eine einzige große deutsche Partei im neuen Parlament“. Abgeordneter Groß trat ebenfalls dafür ein und erklärte, die drei Vertreter der deutsch-freiwirtschaftlichen Parteien, welche dem gegenwärtigen Kabinett angehören, können nur dann Einfluß haben, wenn sie von den deutsch-freiwirtschaftlichen Parteien unterstützt würden. Die bürgerlichen Parteien müßten gegen die Sozialdemokraten geschlossen vorgehen wie in Deutschland. Schließlich wurde nahezu einstimmig ein Wahlaufruf angenommen, in dem der Zusammenschluß der deutsch-freiwirtschaftlichen Parteien zu einer einheitlich geleiteten Partei als erstes Erfordernis bezeichnet wird. Der Wahlaufruf betont weiter, die Partei werde auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung für eine gesunde Mittelstandspolitik eintreten, eine wirtschaftliche Trennung von Ungarn einem ungünstigen Ausgleich vorziehen und als oberstes Gebot das Wohl des deutschen Volkes in Oesterreich betrachten.

Italien. Zum Präsidenten der italienischen Deputiertenkammer wurde am Sonnabend Marcora mit 229 Stimmen gewählt; 117 weiße Zettel wurde abgegeben, 7 Stimmen waren zersplittert. Marcora ist radikal und ein wühlernder Zredentist, der schon einmal als Kammerpräsident durch eine Rede gegen Oesterreich der Regierung eine böse Suppe eingebracht hat.

Frankreich. Der in Paris weilende König Eduard von England empfing am Montag vormittag den deutschen Botschafter, Fürsten Radolin, in durchaus privater Form in Erinnerung an dessen alte Beziehungen zur englischen Königsfamilie. Der König beehlt den Fürsten Radolin in 7. händiger sehr herzlicher Unterhaltung bei sich. — Kriegminister Picquart sprach am Sonntag bei einem Festmahl in Angers über die Gesellschaften zur Vorbereitung für den Militärdienst. Er sagte, die Armees sei nicht mehr wie früher ein Berufsstand, sondern die Armees sei die Nation selbst, indem sie alle ihre Kräfte, alle ihre Hilfsmittel nutzbar mache für die Verteidigung des Landes und seine Unabhängigkeit. Es sei ungerechtfertigt, ihr Prinzip und ihre Notwendigkeit anzugreifen, denn ohne sie könnten wir nicht unseren Kindern unsere Fortschritte und die Freiheit als Erbschaft hinterlassen. Es heiße also Frankreich einen Dienst erweisen, wenn man seine Söhne auf die Ableistung des Militärdienstes vorbereite.

Rußland. In Rußland wird weiter gewählt und werden dem Anschein nach weiter die Wahlergebnisse offiziell falsch berichtet. Aus den bis Sonnabend eingelaufenen Depeschen über die Wahl der Vertrauensmänner seitens der Bauernvereinigungen, Arbeiterkuriere und Kleingutbesitzer-Versammlungen ergibt sich nach offiziellen Angaben folgendes: Von 11378 gewählten Vertrauensmännern sind 3222 Monarchisten, 5380 Gemäßigte, die sich den ersteren anschließen, und 2776 Linkstrebende, unter letzteren 328 Kadetten. Unter den 3836 Vertrauensmännern der Kleingutbesitzer befinden sich 1731

Christliche. Die Wahlen verlaufen nach wie vor in vollster Ordnung. — Gegenüber anders lautender Meldungen behauptet ein Telegramm des „Ruf“, daß die Wahlen im Gouvernement Kasan zugunsten der Opposition ausgefallen seien. — Die terroristischen Attentate nehmen kein Ende. Am Sonnabend wurde in Moskau der Gendarmerieoberst Vielski während eines Spazierganges in der Nähe der polnischen Kirche erschossen. Der Mörder entkam.

Montenegro. Der Fürst hat sich in einer Konferenz mit den neuen Ministern für die Abschaffung der Todesstrafe ausgesprochen und den Justizminister damit beauftragt, der Stupstina eine hierauf bezügliche Vorlage zu unterbreiten.

Nordamerika. Zum japanisch-amerikanischen Konflikt wird aus Washington berichtet: Die Beamten des Staatsdepartements urteilen es, daß die New-Yorker Zeitungen erneut Gerüchte über einen Krieg mit Japan bringen, da diese Gerüchte gänzlich unbegründet seien und nur dazu dienen könnten, eine vernünftige Regelung der strittigen Frage, die jetzt in Fluss sei, zu verhindern. — Man weiß eben in amtlichen Kreisen in Washington sehr gut, daß Japan nicht mit sich spaßen läßt. — Die Konsuln werden nachgehend, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus New-York meldet, erklärte Mayor Schmitz, San Francisco werde im Interesse der ganzen Nation in der Schußfrage den Rückzug antreten, falls Roosevelt es verlange und falls die Zuwanderung der Kulis verhindert werde.

Deutschland.

Berlin, 5. Febr. Der Kaiser machte am Sonntag nachmittag einen Spaziergang im Grunewald und wohnte abends der Vorstellung im Kgl. Schauspielhaus bei. Montag vormittag stante der Kaiser dem Reichskanzler einen Besuch ab und hörte dann im königlichen Schloß den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinetts.

— (Parlamentarisch.) Verschiedentlich begegnet man in der Presse der Anschauung, es werde der neue Reichstag diesmal ein anderes Präsidium haben, und es sei überhaupt ausgeschlossen, daß ein Zentrumsmann zum Präsidenten gewählt werde. Davon kann selbstverständlich keine Rede sein. Es ist ganz erkennbar, daß das Zentrum sich der Äffront, daß ihm der Anspruch auf das Präsidium, den es nun einmal auf Grund seiner ziffermäßigen Stärke geltend machen kann, verweigert werde, gefallen läßt. Wir halten es auch für durchaus ausgeschlossen, daß dem Zentrum dergleichen zugemutet wird.

— (Straffausschub und Militärpflicht.) Der Justizminister hat unter dem 26. Januar d. J. eine Verfügung, betreffend das bei Strafanfragen der Strafbehörden zu beobachtende Verfahren, erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß nach einer Mitteilung des Kriegsministers wiederholt militärpflichtige Personen, denen Straffausschub auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 23. Oktober 1895 bewilligt war, entgegen der Vorschrift des § 18 des Reichs-Militärstrafgesetzes vom 2. Mai 1874 in das Heer eingezogen worden sind, weil die Strafbehörden von dem Straffausschub keine Kenntnis hatten. Zur Vermeidung solcher Einstellungen ist künftig den Strafbehörden auf Strafanfragen außer den Befragungen auch die Bewilligung eines Straffausschubs von der Strafregisterbehörde mitzutellen.

— (Die polnischen Namen im Ständeregister.) Betreffs der Schreibweise polnischer Vornamen und Familiennamen hat das Kammergericht in oberster Instanz eine Entscheidung gefällt, die endlich die Unsicherheit für die Ständebeamten bei der Eintragung von polnischen Namen beseitigt. Befamlich verlangen die Polen vierfach, daß die Vornamen in polnischen Formen, und die Familiennamen — sofern Frauen und Mädchen in Betracht kommen — mit den polnischen Endungen eingetragen werden (z. B. eska bei den Namen aus esk). Das Kammergericht hat nunmehr entschieden, daß die deutsche Form der Vornamen in den Ständeregistern nicht zu beanstanden ist und ebenso, daß die Eintragung der weiblichen Mitglieder mit der Entzifferung ohne Unrichtigkeit bedeutet. Der oberste preussische Gerichtshof hat auch noch in dem von der „Juristischen Monatschrift“ für Josen und Westpreußen“ mitgeteilten Urteil ausdrücklich festgesetzt, daß keine Anweisung an den Ständebeamten zur Bornahme der Eintragung mit Angabe des richtigen Namens mehr ergehen könne, wenn der Ständebeamte die Eintragung durch seine Unterschrift abgeschlossen habe, nachdem er vermerkt, daß der Angezogene die Genehmigung und Unterzeichnung des Eintragungsprotokolls wegen der nach seiner Meinung unrichtigen Wergabe des Namens einer der Eltern verweigert habe.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung. **Rücken- und Familiennachrichten.** **Standesamts-Nachrichten** für den Monat Januar 1907. **Frankreich.**

Geschichtungen: der Richter Otto Röbel, Neumarf, mit Martha Irma Wimpf, Frankleben; der Bahnarbeiter Gustav Reinhold Kämpel mit Henriette Ida Schiermann, Oberhanna; der Arbeiter Hermann Lange mit Emma Anna Kambor, Bendorf; der Arbeiter Albert Otto Künze, mit Johanne Auguste Kupke, Bendorf; der Ziegler Karl Hermann Teich, Goppin, mit Ottilie Pauline Schindler, Bendorf.

Geboren: dem Landwirt Kubloff 1 S., Frankleben; dem Schachmeister Kapobach 1 Z., Frankleben; dem Landwirt Köppler 1 S., Dersdenna; dem Landwirt Zandhardt 1 S., Zischerben; dem Landwirt Röbel 1 Z., Frankleben; dem Landwirt Hoffmann 1 S., Reipfich; dem Arbeiter Schäfer 1 S., Zischerben; dem Lehrer Friedrich 1 Z., Bendorf.

Verstorben: die Ehefrau des Landwirts Laurent geb. Böhm, 73 J., Genua; die Witwe Wilma geb. Götting, 75 J., Raundorf; die Witwe Bege geb. Baum, 73 J., Raundorf; der Arbeiter Seydewitz, 45 J., Gutsdörfel Raundorf; der Brautmann Beler, 63 J., Genua.

Geschichtungen: der Schmied Karl Weisner, Milscheln, mit Marie Kahler, Neumarf. **Geboren:** dem Bläspenarbeiter Schöne 1 Z., Kämmeritz; dem Arbeiter Schäfer 1 Z., Grumpa; eine unechte Z. in Gutsdörfel. **Gestorben:** der Knochenschmied Meißner, 70 J., Neumarf; die verehel. Fr. 55 J., Grumpa; die verehel. Kleinhardt geb. Böhm, 61 J., Grumpa; die Witwe Müng geb. Heiß, 91 J., Neumarf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzsenden sowie für das Gütige und die Verzeihung meines lieben unergeliebigen Mannes und Vaters sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern tiefgefühltesten Dank. Höchst herzlich danken die Hinterbliebenen des Verstorbenen, die Witwe, für den ergebenden Empfang, auch dem Sparg- und Bausparen, sowie dem Naturforscherverein für die Blumen- spenden.

In Namen der Hinterbliebenen: Frau **Berta Volkmann** nebst Tochter.

Dank.

Zurückgeführt vom Grabe unseres lieben Vaters und Schwelgeraters, des Kriegsinvaliden **Karl Beier**

Können wir es nicht unterlassen, unsern Dank auszusprechen für die vielen Beweise der Teilnahme, als ein Zeichen der Liebe und Achtung des Dahingegangenen. Insbesondere Dank Herrn Pastor Böigt für seine tröstliche und zu Herzen gehende Rede am Grabe. Dank auch Herrn Lehrer Hermann nebst der Schuljugend für ihre heilsamen Gesänge bei der Beerdigung. Ferner Dank den Mitgliedern des Kriegerevereins, welche ihrem verehrten Kameraden durch Trauermusik und Kranz spenden die letzte Ehre und das letzte Geleit vermieden. Dank allen Freunden und Bekannten von nah und fern für die zahlreichen Kranzsenden. Das alles hat unsern Herzen wohlgetan und uns in Schmerz getaucht. Genua, den 4. Februar 1907.

die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Der Arbeiter **Hugo Hoffmann** in Meuschau beschäftigt in meinem Grundstücke Leipzigstraße Nr. 78 besteht eine Holzschlächterei zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsangelegenheitsordnung bringe ich dies Unternehmen mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer präklusivischen Frist von 14 Tagen bei mir anzubringen sind.

Zuschreibungen und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus. Zur mündlichen Erörterung der eventuell rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Donnerstag d. 21. Febr. 1907, vormittags 10 Uhr, im diesfälligen Bureau anberaunt.

In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Merseburg, den 22. Januar 1907. **Der Königliche Beamte** Graf v. Harxbornville.

2 Damenmasken

zu verkaufen. Sand 19, part.

Bessere Herrenmaske

zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

bürgerlichen Mittagstisch

zu 75 Pf. Scherkerstraße 1 e. partiere.

Bekanntmachung.

Den Bewohnern der hiesigen Stadt, welche bei der **Provinzial-Städte-Feuerzettel** über verpflichtet haben, zur Beachtung, daß die **Jamobillar-Beiträge** für das 2. Halbjahr 1906 sowie die **Mobillar-Beiträge** für das 1. Halbjahr 1907 nach drei Vierteln vom Beitragsverhältnis können 3 Wochen zu zahlen sind. Nach Ablauf dieser Frist wird gegen die Säumigen sofort mit der zehnpfennigen Beitreibung vorgegangen. Die Begeherte für Brandlastenbeiträge befindet sich im Rathaus, 1 Treppe. Merseburg, den 2. Februar 1907. **Der Magistrat.**

In der Kontostange über das Vermögen der verstorbenen **Berta Pulvermacher** hier in Merseburg zur Abgrenzung der Gläubigeransammlung über den Antrag des Kontostellers auf Veräußerung des Warenlagers der Gemeindefabrikation im ganzen auf den

16. Februar 1907, vormittags 11 Uhr, angelegt im Zimmer Nr. 19 des hiesigen Amtsgerichts.

Merseburg, den 30. Januar 1907. **Dr. v. a. Amtsgerichtspräsident, Gerichtssekretär des Königlich Amtsgerichts.**

Jagdverpachtung.

Die Jagdunpachtung der Gemeinde **Preisch** soll

Mittwoch den 20. Febr. er., nachm. 3 Uhr, im **Gasthaus zu Preisch** öffentlich verpachtet werden. **Der Gemeindevorsteher**

2 Wohnungen, 360 und 226 Mt., zu vermieten. Näheres **Markt 26.**

Barriere-Wohnung

mit **Bergarten Hallestr. 21 b** für 210 Mt. zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Näh. Weinbaurstraße 2 b.**

Eine Wohnung zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen **große Ritterstraße 19.**

Ein Logis von Saube, Kammer und Küche für 100 Mt. 1. April zu beziehen **Friedrichstr. 11.**

Wohnung, 3 Zimmer, saubere und ruhige, bestehend von allein stehendem Ehepaar bei 2. Suit zu mieten gesucht. Galische, Karls und Dammstraße bevorzugt. Off. u. **P M 300** a. d. Exped. d. Bl.

Ein bef. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. **Wohnstr. 2.**

gut möblierte Wohnung sofort oder später. Offerten unter **5 F** an d. Exped. d. Bl.

Moderne neuerbautes Wohnhaus mit Waschk., Badeeinrichtung und Zinnenloft, fast zu 6 Prozent verzinsbar, zu verkaufen. Offerten unter **N n** befördert die Exped. d. Bl.

Kleines Wohnhaus

mit Torenfahrt, großem Hof oder Garten und Stallungen, am liebsten im Westen oder Mitte der Stadt gelegen, zu kaufen gesucht. Angebote im Laden a. d. Stadtkirch 2 erbeten.

Guthofs-Verkauf.

Ein gutgehender Guthof mit Saal, 1 1/2 Stunden von Leipzig, welcher seit 55 Jahren von einer Familie bewirtschaftet worden und bis jetzt noch nicht in andere Hände gekommen ist, soll sofort unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt **Franz Naundorf,** Guthofsbesitzer in **Döbitz** bei Taucha, Bezirk Leipzig.

Gasthof,

einzigler im Orte, neu, mit Kauladen, 16 Morg. Ader und Weizen, Preis 66 000 Mt., Anz. 10 000 Mt.; desgl. Guthof mit Bäckerei, einzigler im Orte, mit 4 Morgen Ader und Garten, Preis 44 000 Mt., Anz. 5 000 Mt.; desgl. Restaurant in Bergmannsdöbitz, Bärenstr. frei, Preis 88 000 Mt., Anz. 6 000 Mt., Extra-Miete 500 Mt., sofort zu verkaufen. Offerten unter **G B E 19** an die Exped. d. Bl.

Baustelle,

12,30 m lang, in besser Geschäftslage zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bauplatz,

Mitte der Stadt, zu verkaufen. Näheres **gr. Ritterstr. 8.**

2 Läufer Schweine

zu verkaufen **Leibnizstr. 75.**

3 große Läufer Schweine und 1 Zuchtiau

haben zum Verkauf **Güterstraße 1 a.**

Haarausfall

und Kopfschuppen b. fettig schnell **Dr. Weber's Arnicöl** a. Fl. 75 u. 50 Pf. bei **R. Kupper u. W. Kieslich.**

Sabuwaffeln.

Englich reich **G. Winter,** Konditor, Delgrube 1.

Kartätschen

verkauft wegen Aufgabe des Geschäfts zu sehr billigen Preisen. **R. Bergmann,** Markt 30.

Bienenhonig,

gar. rein, eigener Bienenzucht, in feinsten hellster Ware empfiehlt **O. Traethner,** Unterallenberg 40.

Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG

Gründ. 1872. **Besorgung u. Verwertung.**

German. Fischhandlung

empfehlen **Schellfisch, Cabelfisch, Schollen, Zander.**

ferner: **feinste Kieler Bücklinge, geräuch. Schellfisch, Flundern, Lechsheringe, Bratheringe, Sardinen, Fischkonserven, Zitronen, Datteln, Feigen.** **W. Krämer.**

Die weltberühmte Mannborg

Harmoniums schon von Mk. 100.— an in grösster Auswahl nur allein bei

C. Rich. Ritter Hoflieferant **Halle a. S.**

Kinderlocher Pianino sucht zum 1. Juli 1907 Wohnung im Preise bis zu 300 Mt. Weill. Offerten mit Angabe der Räume und des Preises unter **S S 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bei Aufzucht und Mast von Schweinen wird Dobbin's Futtermilch „Sui“ mit gleichendem Erfolg verwendet.

Jeder Landwirt made einen Versuch. Großer Vorteil! **Botel 50 Pf. Adler Drogerie W. Kieslich, Im Bad Aelz.**

n. Scheiben- u. Schleuderhönig empfiehlt Lehrer **Kuntzsch,** Karstr. 7 II.

Schlittschuhe grau und hochfein veredelt in allen gängbaren Sorten empfiehlt billig

Emil Pursche Neumarkt. Mitglied des Rabatte-Spar-Vereins.

Thilo Rudolph Spezialgeschäft in Mehl und Futterartikeln **Gotthardtsstrasse 18.**

Weizenmehl, Roggenmehl, Hühner- u. Taubenfutter und sonst. Futterartikel, Nudelfabrikate aller Art, gekoch. Hülsenfrüchte, Karthrein, Malzkaffee, Quäker-Oats, Oetker's Pudding- und Backpulver, Sanitäts-Nährzwieback etc.

Sie kaufen sehr billig

Butter

denkbar feinste Stück 65 Pf., jezt feine Tischbutter Stück 63 Pf., feine Gutsbutter Stück 60 Pf.

Käse.

Zette Landkäse 5 Stück 20 Pf., Molkerei-Käse Stück 20 Pf., thür. Stangenkäse 3 Stück 25 Pf., echte Bauernkäse 3 Stück 25 Pf., Sahnkäse 3 Stück 25 Pf., fetten Limburger Fd. 40 Pf., fetter Tilsiter 1/2 Fd. 20 Pf., laft. Schweizerkäse 1/2 Fd. 25 Pf., vollfett. Gdamer 1/2 Fd. 25 Pf., echter Holländer 1/2 Fd. 25 Pf.

Fleischwaren.

Fetter Landspied Fd. 80 Pf., harte Knackwurst Fd. 90 Pf., hausl. Knackwurst Fd. 100 Pf., Schinkenspied Fd. 110 Pf., vom. Leberwurst Fd. 90 Pf., thüring. Notwurst Fd. 60 Pf., Büchsenfleisch (Deutsch) 1/2 Fd. 25 Pf., allerf. Cervelatwurst Fd. 140 Pf., allerfeinste Salamiwurst Fd. 140 Pf., reines Schweinefleisch Fd. 55 Pf., echte Halberst. Würstchen Paar 15 Pf.

Eier.

Große schöne Eier Mtl. 1 Mk., ganz frische Landeier Mtl. 1,30 Mk.

Allerfeinste Tafelmargarine Fd. 80 Pf. Dazu 2 große Tafeln Schokolade gratis.

Fetten Lachs 1/2 Fd. 25 Pf., Bücklinge 5 Stück 20 Pf.

Otto Gottschalk,

Markt 11, größtes Spezialgeschäft am Platz.

Waschgefäße liefert dauerhaft, alles repariert u. Holt ab **H. Wengler,** Brennerstraße 14.

Zöpfe jedes Lager in allen Farben zu billigen Preisen **Otto Stiebritz,** Gotthardtsstr. 9.

Anfarbeiten u. Färben retragener Stoffe. **Gilgs Leder-Oel,** Schwedische Jagdstiefel-schmiere, **Lederfett,** macht das Leder elastisch und geschmeidig, bei **Richard Kupper,** Markt 10, **Central-Drogerie.**

Jungen zum Gänseputzen sucht **Schäfer Müller** in Köpfen. **Merseburg, Gotthardtsstr. 25.**

Photographisch. Atelier Bud. Arndt.

Grosse Neueingänge

von hervorragend schönen

Kleiderstoffen für Frühjahr und Sommer,

darunter für die Konfirmation besonders empfehlenswerte Artikel,

in großen Sortimenten treffen soeben ein und kommen der Marktlage entsprechend besonders billig zum Verkauf.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3.

Geschälte Mandarinen

empfiehlt Adler-Propaganda W. Kieslich, Inb. Kurt Atzel.

Max Herrfurth,

Photograph, Breitestr. 8.

Hochlegant und modern eingerichtet
Zauberhafte Ausführung.

Ansichten von Merseburgs
Sehenswürdigkeiten
und architektonischen Aufnahm
sind stets bei mir zu haben.

Geschäftseröffnung.

Hierdurch beehre ich mich dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend ergebenst anzugeben, daß ich am 4. Februar
Johannisstr. 5
eine

Weiss-, Brot- u. Kuchenbäckerei

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, den mich besuchenden Kunden nur gute und schmackhafte Ware zu liefern und bitte um gütige Unterstüßung.

Hochachtungsvoll

Gustav Kahle.

Berein f. Schweineversicherung zu Merseburg.

Mittwoch den 13. d. M., abends 8 Uhr, findet die

ordentliche General-Versammlung

des obigen Vereins statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
 2. Vorstandswahl.
- Richtliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Anträge sind bis Sonntag den 10. d. M. beim Vorsitzenden abzugeben.

Der Vorstand.

Creypau.

Sonntag den 10. Februar ladet zum

Maskenball

freundlichst ein

O. Jhbe.

Milzau.

Sonntag den 10. Februar

großer Maskenball

Boltze.



Turnverein „Hothstein“

veranstaltet Sonntag den 10. Februar 1907 von abends 6 1/2 Uhr an in den Räumen des „Cafino“ einen großen

Maskenball

zum Beiten des Gerätefonds.
Zur Aufführung gelangt:

Eine Bauern-Hochzeit in Tyrol.

Großes Festspiel bestehend in Gruppierungen, Reigen, Tänzen und Gesängen.

Ausgeführt von jetzt 50 Personen in Original-Kostümen.

Einlasskarten im Vorverkauf: für Damenmasken und Zuschauer zum Preise von 50 Pf., für Herrenmasken zum Preise von 75 Pf. sind zu haben bei

Herrn Kurt Karus, Papierhandlung, Bübel 17, Herrn Raulmann Schurig, Oberbreitestraße 4, Herrn Fritsch Paul W. I. P., Burgstr. 24, Herrn Restaurateur D. Benau, „Gold. Löwe“, Neumarkt, im Restaurant „Cafino“ und bei Frau Schmittchen, Gatterstraße 23.
Vorverkauf bis Sonntag abend 6 Uhr bei Herrn Karus und im „Cafino“.

An der Abendtafel:

Damenmasken und Zuschauer 75 Pf. Herrenmasken 1 Mt.

Der Vorstand.

Der wegen des Stiftungsfestes des Jünglingsvereins verschobene Vortrag des Herrn Schuldirektor Kohlstock aus Götting findet nun am
Montag den 11. Februar, abends 8 Uhr,
im Hotel Rülke statt. Das Thema lautet:

„Die Gefahren des Alkoholgenußes für das Seelen- und Leibesleben der Kinder.“
Jedermann herzlich willkommen.

Süßmilch's Walhalla-Theater, Halle a. S. Freitag den 8. Februar 1907

Elite-Maskenball

Eine Nacht in Nizza.

Feenhafte Dekorationen. 2 Maskenbühnen.

Glänzende Aeberrastungen. Feinestes Fest der Saison.

Auftreten des gesamten Künstlerpersonals.

Domino- und Maskenkostüme im Theater.

Biesentanz 1 d. Düssel 30 Düssel, od. 1. Wert. voll. Bl. 100
1a. S. Epron. 2 Pfd. Dol. H. Ancho. 10. 50 Pf.
marin. S. Her. u. Ia. Braher. III. zul. nur 1/2 Mt. incl. Verp. G. Ad. Ia. Ware.
C. Degeuer, Filderei, Seinenstraße 79 b.
Mittwoch nachmittag

Bahnhof Niederbenna.

Sonntag den 10. Febr.

von abends 7 1/2 Uhr ab

großer

Volksmaskenball,

wozu freundlichst einladet

Frd. Zätzsch.



Löpitz.

Sonntag den 17. d. M.

von abends 7 Uhr an

gr. Maskenball.

Es ladet ein

Albert Schmidt.

Goldne Angel.

Mittwoch abend Pöckelrippchen.

Eiskonzert

auf dem Gotthardsteiche.

Hoffischererei.

Mittwoch Schlachtfest.

freige haushl. Burk.
G. Fischer, Weizenfelderstr. 23.

Freitag Schlachtfest.

Otto Lintzel, Glognauerstr. 5.

hauschl. Burk.

C. Tauch.

Kaiser-Wilhelms-Halle. Welt-Panorama.

Hochinteressante Reise durch Paris.
Die Lugsstadt mit allen Sehenswürdigkeiten.

Dieters Restauration.

Mittwoch Schlachtfest.

hauschl. Burk.
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

Einen Lehrling

sucht zu Ostem

Gustav Weber, Badermeister.

Arbeitsburche wird sofort gesucht.

G. Weber, Sand 16.

Altkidenz-Seher

(M.-B.) finden dauernde Beschäftigung in der

Papierwarenfabrik

B. A. Blankenburg.

1. ordentl. Dreisgerfamilie

u. 1. ordentl. Ochsenkuecht

sucht per 1. April 1907

Gustav Fass, Cracau.

Einen erfahrenen Knecht u. eine Arbeiterfamilie

nicht bei gutem Lohn, freier Wohnung, Kartoffel- und Feuerung zum 1. April des Rittergut Wengelsdorf b. Bahn. Corbetha.

Für Gartenarbeit

eine Arbeiterfrau gesucht Karlstraße 16.

Suche zum 1. März oder 1. April ordentl. liches nicht zu junges

Hausmädchen.

Willh. Schäfer, Weizenfelderstr. 19.

Jüngeres sauberes und fleißiges

Mädchen,

am liebsten vom Lande, zum 1. April zu mieten

gelucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ordnentliches christliches

Dienstmädchen

sucht oder 15. Februar gesucht.

Kaiserhalle.

Wegen Verheiratung meines jetzigen Dienstmädchens suche ich zum 15. März oder 1. April ein christliches und ordnungsliebendes

Mädchen.

Frau H. Seyffert, st. Ritterstr. 9/10.

Ein nicht

Dienstmädchen

wird zum 1. April oder früher gesucht. Zu

erfragen

weike Mauer 10, part.

Suche sofort anhängiges Mädchen als

Aufwartung.

Weizenfelderstraße 14 a, im Laden.

Eine Aufwartung

für kurze Zeit des Vormittags wird gesucht

Burgstraße 4, 2 Tr. r.

Kreuzmichlerstraße 11 am Sonnabend aber

aus der Damegarderobe eine weiße Strands

müße mit reinem Band mitgenommen

worden. Abzugeben bei

Frau Gerhland, Weizenfelderstr. 27.

Die illustr. Sonntagsblätter

von Sonntag den 3. d. M. sind eingetroffen.

Die Expedition.

Hierzu eine Beilage.

Reichstagsabg. Müller-Meinungen

hat in Frankfurt a. M. zugunsten der Kandidatur Defer eine Rede gehalten, der wir nachstehendes entnehmen:

Die Regierung läufcht sich, wenn sie meint, daß diese Unzufriedenheit jetzt mit einem Male aufhören wird. Mit den schönen Reden Bülow's macht kein ernst denkender liberaler Mann seine Politik. Bülow hat vom Programm der Zukunftsmuff gesprochen und das muffische Bild weiter ausgemalt. Herrlich, etwas dunkel zwar, doch klingt es recht wunderbar. Viel Glück zu dieser Idee einer liberal-konservativen Koalition! Man soll nicht so unbescheiden sein, von Bülow ein Programm zu verlangen. (Lebhaftes Heiterkeit.) Aber das möchte ich dem Kapellmeister Bülow sagen: es fällt uns nicht ein, daß wir jedes Programmstück unter seiner Direktion mischeln. Wir werden uns das Musikprogramm vorher genau ansehen, und wenn die Rückschritter wieder die erste Violine zu spielen haben, dann tun wir nicht mit. Wir bewilligen nationale Forderungen nicht um Lohne für die Regierung, sondern wie vor dem 13. Dezember und an diesem Tage selbst, weil wir innerlich die Notwendigkeit überzeugt sind. (Zustimmung.) Vor allem läßt Bülow Herrn Studt die Passagie so missionig weiter spielen wie bisher. Auf unsere Mitwirkung wird er auf die Dauer verzichten müssen. ... Wir wollen besser und reformieren, die Sozialdemokratie will eingestandenenermaßen untergraben und ruinieren. Eine Partei aber, selbst mit den allerhöchsten Tugenden und Nerven, wird zugrunde gehen müssen, wenn sie bei jeder Situation für die Gegner deutschen Namens und deutscher Würde nur Worte der Entschuldigung und Verleumdung findet und jedes Gefühl nationaler Verantwortlichkeit verleugnet. Dieser Vorwurf ist der Sozialdemokratie aus ihrer Abtunung vom 13. Dezember zu machen. Die hat „aus Prinzip“ verweigert: „aus Prinzip“ deutsches Blut, deutsches Arbeiterblut im Stich gelassen. Es wäre aber eine Bankrotterklärung deutschen Namens gewesen, wenn wir die deutsche Regierung und deutsche Soldaten im Stich gelassen hätten. Es ist einfach unerschämlich, wenn tagtäglich, auch hier, roberliche Vorwürfe wegen jener Abtunung gegen und geschleudert werden. Uebrigens die ekelergregende Art der Kampfesführung der Sozialdemokratie gegen die freirechtlichen Elemente hat die jegliche Situation gezeitigt. Dieses Pfaffen-Athletentum — ich zitiere aus dem sozialdemokratischen Vortragsbuch — wird Leuten von einiger politischer Reife auf die Dauer unerträglich. Wir wissen ja, wie die Sozialdemokratie untereinander sich einschätzt. Es ist rühmlich, von einer Partei, die wie die Sozialdemokratie selbst mit ihren Übergeoffenen schlimm umgeht, beschimpft zu werden. Genosse Parvus, der nach Bebel nicht ungestraft unter den Verkrigten Märgens wandelte, hat einmal die Tonart der Zielowski, Duard und Genossen wie folgt geschildert: „Wir haben einen schlechten Ton, das ist wahr. Unser Ton ist rüde, eine Hölle tut sich auf zwischen uns und den bürgerlichen Parteien. Ein rauber Wind geht vor uns her. Ein Pöschhauch weht aus unseren Artfeln und Reden. Unsere Sprache hat einen schlechten Odem, sie bringt Krankheiten und Zerfegung der Meinungen zu Tage.“

Stichwahlresultate.

Bei den am Montag stattgehabten 15 Stichwahlen wurden gewählt: Ein Konservativer, vier Nationalliberale, sechs Zentrum, ein Bund der Landwirte, ein freisinnige Volkspartei, zwei Sozialdemokraten. Es gewannen Nationalliberale zwei, die Sozialdemokraten einen, das Zentrum vier, der Bund der Landwirte einen Sitz; es verloren Nationalliberale vier, Konservative einen und das Zentrum einen Sitz. In Viefelsfeld blieb der ehemalige Handelsminister v. Möller (nl) mit etwa 1900 Stimmen gegen den Sozialdemokraten zurück. Die Einzelresultate sind folgende:

- Herford-Halle. Gewählt Conze (ntl.) mit 11700 St. Meyer (konf.) erhielt 11438 St. Ansbach-Schwabach. Sunnagel (konf.) mit etwa 500 Stimmen Mehrheit gewählt. Lüneburg-Winfen. Gewählt Siewers (ntl.) mit 14111 St. Wangenheim (Welfe) erhielt 13343 St. Oermersheim. Gewählt Spinbler (Ztr.) mit 10191 St. Cronauer (ntl.) erhielt 9927 St. Viefelsfeld-Wiedenbrück. Gewählt Seevering (Soz.) mit 18168 St. Möller (ntl.) erhielt 16160 St.

Erlangen-Fürth. Gewählt Manz (rsf. Vp.) mit 16009 St. Segis (Soz.) erhielt 15941 St. Kaiserslautern. Gewählt Köstke (B. d. L.) mit 14717 St. Klement (Soz.) erhielt 13690 St. Osnabrück. Gewählt Bitter (Ztr.) mit 18069 Stimmen. Bamhof (ntl.) erhielt 16524 St. Speyer. Bis 10 Uhr abends wurden gewählt für Erhardt (Soz.) 21600 St. für Duhl (ntl.) 17400 St. Wiederwahl Erhardt sicher. Landau-Neustadt. Schellhorn (ntl.) gegen Erlewein (Ztr.) wiedergewählt. Zweibrücken. Göring (Ztr.) gegen Leineweber (ntl.) gewählt.

Bayreuth. Gewählt Hagen (ntl.) mit 10798 Stimmen. Hugel (Soz.) erhielt 8072 St. Bützburg. Gewählt ist Dr. Halter (Ztr.) mit 11767 St. Weisner (Wißlib.) erhielt 6397 Stimmen. Bisler Dr. Halter (Ztr.). Immenstadt. Gewählt ist Schmid (Ztr.) mit 13765 St. Waber (ntl.) erhielt 10827 St. Bisler Schmid (Ztr.).

Jorchheim. Nach den bis Mitternacht vorliegenden Wahlergebnissen ist Graf Pestalozza (Ztr.) gewählt.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 4. Febr. Der Stadtrat Kesterlein, der am heutigen Tage sein silbernes Stadtratjubiläum begeht, wurde zum Stadtdirektor ernannt. — Die Stadtvorordneten beschloffen heute abend, für die Hinterbliebenen der Opfer der Grubenkatastrophe in Reden 1000 Mark zu spenden. Der erste Bürgermeister teilte mit, daß der Ausbebau der Baugewerkschule zu einer Volkshaus geplant sei und morgen in dieser Angelegenheit zwischen der Stadtbehörde und Ministerialbeamten Verhandlungen stattfinden. — Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft plant den Bau einer elektrischen Bahn von Halle nach Bismdorf und Schönewitz. Sie beabsichtigt zugleich, die Versorgung jener und der Nachbargemeinden mit elektrischem Licht und Kraft zu übernehmen.

† Halle, 5. Febr. Von einem ungenannten Förderer der Feuerbekämpfung sind dem hiesigen Verein für Feuerbekämpfung behufs Schaffung eines Urnenhains (Kolumbarium) 1000 Mk. überwiesen worden. — Wie die „H. Ztg.“ erfährt, sind zurzeit wegen Ankaufs der Dölauer Heide durch die Stadt Halle zwischen dem Forstfiskus, welchem die Heide bekanntlich gehört, und dem Magistrat der Stadt Halle Verhandlungen im Gange.

† Oritz, 4. Febr. Der 50 Jahre alte Weber Leber aus Oer-Gräßlich wurde gestern nachmittag auf der Lannendorfer Straße durch einen den Berg herablaufenden, mit Kindern besetzten Schlitten mit solcher Wucht zu Boden gerissen, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und hoffnungslos darniederliegt. Das Rollen an Verkehrswegen ist daraufhin heute verboten worden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 6. Februar 1907.

** (Personalien.) Der Regierungsassessor Cardinal von Widdern ist der königlichen Regierung hieselbst, der Regierungsassessor Schrader hier dem königlichen Oberpräsidium in Magdeburg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

** Internationale Ballonfahrt. Am Donnerstag, den 7. Februar, finden in der Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemante und unbemante Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fühler eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Anweisung gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

** Der kirchliche Verein St. Marimi hielt am Montag abend in der „Relchstrone“ hier seinen zweiten Familienabend ab, der gut besucht war. Herr Pastor Werther eröffnete den Abend mit einer kurzen biblischen Ansprache, worauf nach einem gemeinsamen Liede das reiche Programm seine Erledigung fand. Herr Hülfsprediger Perschann erzieute die Anwesenden wiederum mit einigen Violinvorträgen, die von Herrn Organist Köhler in feinfühiger Weise auf dem Piano begleitet wurden. Zwei Männerchöre, zwei Sololieder für Alt und zwei Duette trugen viel zur Unterhaltung bei und ernteten den lebhaftesten Beifall. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Herrn Pastor Hoffmanns-Magdeburg über „Die moderne Frauenbewegung“. Nach einer kurzen Einleitung begann Redner diese fortschrittliche Bewegung der Neuzeit in

klarer und allgemein verständlicher Weise zu schildern. Ausgehend von der Frage: Was ist und wie entstand die moderne Frauenbewegung, gab der Redner die Meinungen der hervorragenden Frauenrechtlerinnen zum besten, die die Frauenfrage nicht nur als eine wirtschaftliche Frage behandelt wissen wollen, sondern als eine internationale Kulturfrage ersten Ranges, als eine Gesamtwision der geschichtlich gewordenen Stellung des Weibes im Kulturkampfe. Die geschichtliche Entwicklung der Frauenbewegung reicht zurück bis zur französischen Revolution, in der schon die Gleichstellung der Frau (Frauenemancipation) angestrebt wurde, sie erreichte aber in England zuerst Erfolge im Erwerbseben und im Rechtsverkehr. Bahnbrechend ist hier der Philosoph John Stuart Mill vorgegangen, von dessen Schrift, die der Herr Redner kurz inhaltlich charakterisierte, auch die moderne Frauenbewegung heute noch zehrt. In Deutschland erstrebte seit 1865 die Frauenbewegung praktische Ziele, die im wesentlichen ihren Ursprung in der massenhaften Entwicklung des gesamten Erwerbsebens hatte und die Frau gemässmaßen auf die Bahn des Erwerbseben drängte. Der Herr Vortragende streifte dann kurz die vielerlei Formen, die die heutige Frauenbewegung in Deutschland angenommen hat, von denen die deutsch-evangelische Frauenbewegung, die sich auf den Boden des Evangeliums stellt, besonders seinen Beifall fand. Die Ziele der Frauenbewegung gipfeln hauptsächlich in dem Streben nach einer wirtschaftlichen Fortbildung. Auf dem Gebiete der Erziehung und Bildung ist möglichst eine Bildungs-gleichheit mit dem Manne zu erreichen. Freie Bahn in allen Berufen und gleichen Lohn bei gleicher Leistung wie der Mann. Auf gleichem Gebiete Anerkennung der einschlägigen Frauenarbeit; volle Rechtsfähigkeit und Freiheit des Handels. Im letzten Teile seines Vortrages gab Herr Pastor Hoffmann sein Urteil über die Frauenbewegung ab. Manches erkenne er als berechtigt an, aber einen fundamentalen Unterschied zwischen Mann und Frau müsse doch wohl jeder zugeteilen. Mancher Beruf sei für das Weib nicht nur unangebracht, sondern auch direkt gesundheits-schädlich. Zu bevorzugen seien deshalb dem Weibe des Weibes entsprechend die Berufe, in denen ein Stück Mütterlichkeit liegt, in denen das Frauengemüt und Herz voll zur Geltung kommen kann, nämlich der Beruf der Diakonissen. Ein freies Feld sieht hier namentlich den Mädchen der mittleren und besseren Stände offen, die es leider noch vorziehen, in Nichtstun der Liebhabereien ihre Zeit nutzlos zu vergeuden. Mit einem warmen Appell an die Zuhörer, sich auf dem ange-deuteten Gebiete zum Wohle von Familie, Kirche und Staat zu betätigen, schloß der Redner seine interessanten Ausführungen. Nach einigen weiteren musikalischen und gefanglichen Vorträgen schloß Herr Pastor Werther den Familienabend gegen 11 Uhr.

△ Am Montag abend hielt im Saale der Herberge zur Heimat hieselbst der hiesige kirchliche Verein der Altenburg seine Februar-Männerversammlung ab. Nach Verlesung und Genehmigung der Protokolle der Januar-Versammlung wurde in die Tagesordnung eingetreten und hielt Herr Rektor Ergang einen Vortrag über „Jeremia, ein Wegweiser für den Patrioten unserer Tage“. Der Redner knüpfte einleitend zu seinem Vortrage an die in den letzten Wochen besonders wieder allen Gliedern unseres Volkes ans Herz gelegte Frage: Woher er-wartet du das wahre Heil für dein Vaterland? Wenn bei dem jetzt wieder bestiger erbrannten politischen Streite, der oft häßliche Züge des menschlichen Charakters enthüllt habe, viele sich kangen Herzens fragen müßten: Wo liegt das Heil? so sei es vielleicht ganz heilsam, aus dem Tagesfreit zu längst verschwundenen Zeiten zurückzuschreiten und die Geschichte als Lehrerin zu uns sprechen zu lassen. Wer vielleicht, verwundert über die Wahl des Propheten Jeremia als Wegweiser für den Patrioten unserer Tage, meinen sollte, der Prophet, der doch nur sein Volk auf den zukünftigen Heiland hinzuweisen hatte, habe mit Vaterlandsliebe abfotat nichts zu tun, der würde den Jeremia nur einseitig einschätzen, wie ein tieferer Blick in sein Buch lehrt. Sehr treffend wurde letzteres mit einem bekannten Buche unserer Zeit, den vor einigen Jahren erschienen „Gedanken und Erinnerungen Wiemar's“ verglichen, nur daß in dem Buche des Jeremia neben dem politischen Interesse ebenso stark das religiöse hinzutritt. Das, worauf es dem Herrn Vortragenden bei seinen Ausführungen ganz besonders ankam, war, darzustellen, was sich dem gebildeten Vaten ohne Zuhilfenahme gelehrter theologischer Werke beim verständigen Lesen des Buches Jeremia verschließt und damit zugleich nachzuweisen, wie auch Nichttheologen mit Erfolg ihre Bibel lesen und sie unmittelbar auf sich einwirken lassen können. Nach einer kurzen Darlegung der äußeren Verhältnisse

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,50 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 9 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntags-Feiertagen; in dem Abendsheften am Tage vorher, abends 6 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
• seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 15 tägiger Modebeilage.
• seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis (Berliner 10 Pf.), außerhalb 15 Pf. Kleine Anzeigen 20 Pf. Resten pro Zeile 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden den unteren Geschäftsstellen sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
— Für unvollständige Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 31.

Mittwoch den 6. Februar 1907.

33. Jahrg.

Zur Beurteilung der Reichstags-Wahlresultate.

Bisher hat man den Ausfall der am 25. Januar stattgefundenen Reichstagswahlen nur unter Berücksichtigung der Zahl der von den einzelnen Parteien erlangten bzw. verlorenen Mandate beurteilt und konnte dabei konstatieren, daß sich wohl das Zentrum behauptet, aber die Sozialdemokratie so viele Wählerstimmen verloren hat, daß im neuen Reichstag der Fall der gelegentlichen Bildung einer rechtskonservativen Mehrheit nicht eingetreten vermag. Der Jubel hierüber wollte bislang kein Ende nehmen. Einen nicht unwesentlich anderen Einblick macht das Wählerergebnis jedoch, wenn man die vor wenigen Tagen bekannt gewordene Zahl der bei der Hauptwahl für die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmen in Betracht zieht und sie mit der von 1903 vergleicht. Dann findet man vor allen Dingen, daß infolge der weit größeren Beteiligung des Wahlberechtigten, alle Parteien eine erhebliche Zunahme erfahren haben: die Reichsliberalen insgesamt um fast 500 000, die beiden konservativen Parteien zusammen um mehr als 240 000, die Nationalliberalen um nahezu 250 000, das Zentrum um fast 400 000, die Polen um über 100 000 und die Sozialdemokraten annähernd um 250 000 Stimmen. Die drei letztgenannten Parteien, gegen welche der Ansturm aller übrigen gerichtet war, haben sonach insgesamt fast ein Anhängerschaft um ca. 750 000 vermehrt und es stehen etwa 6 Millionen Wähler hinter ihnen, während für die übrigen, mit mehr oder weniger Recht neuerdings Regierungsparteien genannten, einschließlich der antisemitischen Richtungen, nicht viel über 5 Millionen Stimmen abgegeben wurden. Die Mehrheit im neuen Reichstage wird sonach noch bei weitem nicht die Mehrheit der Wähler entsprechen.

Man findet ferner, daß die Sozialdemokratie noch immer, und zwar jetzt mit 3 1/2 Millionen Stimmen, die stärkste, das Zentrum mit 2 727 077 die zweitstärkste, der Nationalliberalismus mit 1 570 536 die dritthöchste, die sich aneinander geschlossenen Reichsliberalen (Freisinnige Volkspartei, Freisinnige Vereinigung und Deutsche Volkspartei) mit ca. 1 290 000 Stimmen die viertstärkste und die Deutsch-Konservativen mit ca. 1 125 000 Stimmen die fünftstärkste Partei bilden. Man ersieht auch, daß die größte Zunahme zu verzeichnen ist bei der Reichsliberalen und die Sozialdemokratie! Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß die politischen Stimmen um mehr als zwei Siebentel sich vermehrt haben, was eine Folge der politischen Polarisierung, insbesondere des Schulstreites, vielleicht aber auch der politischen Erregung ist, die sich aus dem revolutionären russisch-polen herüber gepflanzt hat. Man fürchtet, daß die Polen im neuen Reichstage nicht weniger als 24 Sitze innehaben werden, was dem Zentrum und der Sozialdemokratie des Defizitens zu statten kommen kann.

Vorstehend angeführte Zahlen sind gewiss geeignet, recht gemischte Gefühle hervorzuufen, zumal man sich sagen muß, daß Zentrum, Sozi und Polen ihre Wählerschaft zu vermehren verstanden, trotz des energischen Ansturms aller anderen Parteien gegen sie, der ihnen die Mitläuferschaft bis auf den letzten Mann entführte. Die diesmal Stand gehalten habenden Massen sind deshalb als Kerntruppen anzusehen, die bei zukünftigen, unter für die in Rede stehenden Parteien günstigeren Verhältnissen und vielleicht nach einer zeitgemäßen Revision des sozialdemokratischen Programms haltfindenden Wahlen recht anziehungsfähig werden können. Es war ja schon zweimal ein Rückgang der Sozialdemokratie zu verzeichnen: unmittelbar nach dem Kriege von 1870/71 und unter dem Einbrüche desselben, und nach den Attentaten auf Kaiser Wilhelm I. In beiden Fällen aber schnellte sie gar bald wieder höher. Diesmal kann das noch früher und in noch höherer Maße geschehen, weil, wie aus obigen hervorgeht, von einem eigentlichen Rückgange nicht die Rede sein kann. Viel

hängt in dieser Beziehung von der ferneren Haltung der Regierung ab. Wenn sie sich nicht schon jetzt entschließen kann, ein Stück weiter nach links zu schwenken, denn kommt der Rückschlag sicherer und entscheidender. Der Liberalismus kann jetzt eine bessere Berücksichtigung, als die ihm bisher zuteil gewordenen, mit gutem Grunde verlangen. Sind doch jetzt 2 1/2 Millionen Stimmen auf die Kandidaten der gesamten liberalen Parteien gefallen, während für die Kandidaten der beiden konservativen und der antisemitischen Richtungen 5-600 000 Stimmen weniger abgegeben worden sind. Ein liberaler Block würde im neuen Reichstag vielleicht über 120 Sitze verfügen und ein Block aller nicht konservativen, nicht ultramontanen und nicht antisemitischen Elemente, dessen Möglichkeit allerdings in nebelhafter Ferne liegt, sogar über 170-180 Sitze. Ein solcher Block der Union", wie ihn die Herren Dr. Barth, Dr. Naumann und v. Lerach einstmal in die Hand malten, der aber eine gründliche Aufseinerung der Sozialdemokratie zur Voraussetzung hätte, würde jetzt 6 Millionen Wähler schon heute hinter sich haben, halb lawinenartig anwachsend, jeglichen Ueberbleibsel am Staatskörper ein Ende machen und denselben gründlich modernisieren.

Freisinnige Stichwahlen.

Auch die zweite Stichwahl, an der die Freisinnige Volkspartei beteiligt war, hat mit unserem Siege geendet: in Elmshorn-Pinneberg ist am Sonntag nach der vorläufigen Zählung Stadt- und Landkreis (Hst. Wpl.) mit 23 882 Stimmen gegen den Sozialisten v. Elm, für den 19 843 Stimmen abgegeben wurden, also mit einer Mehrheit von etwa 4000 Stimmen gewählt worden. Da bei der Hauptwahl Garthens 14 453, der nationalliberale Kandidat 9041, und der Sozialist 19 617 Stimmen erhielten, so sind die nationalliberalen Stimmen wohl sämtlich auf den Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei übergegangen. Bei den Sozialdemokraten trat dieselbe Erscheinung zugute wie in Bremen und in Kolhof, daß sie gleich bei der Hauptwahl die sämtlichen Genossen zur Wahl herangezogen hatten und für die Stichwahl keine nennenswerten Reserven mehr ins Treffen zu führen vermochten. Ein gleiches Verhältnis wird sich auch bei den weiteren Stichwahlen wohl überall dort fundgeben, wo die Sozialdemokratie nicht einen Junge aus dem hiergerischen Lager erhält.

Der Wahlsieg in Elmshorn-Pinneberg ist für die Freisinnige Volkspartei gleichfalls sehr erfreulich, denn



Wahlkatastrophe.

In überaus hohem Maße charakteristisch ist das Verhalten der Nationalliberalen in Köln. Sie hatten darüber den Ausschlag zu geben, ob in der Metropole am Rhein nach wie vor die Zentrumsmehrheit oder ob die rote Fahne daselbst wehen soll. Nicht nur das Zentrum, sondern auch eine dem Zentrum nicht angehörige einflussreiche Persönlichkeit hat die gewaltigen Anstrengungen gemacht, die Kölner Liberalen zur Stimmabgabe für Herrn Trimborn zu veranlassen. Das Zentrum, das ja für solche Geschäfte immer zu haben ist, war überdies sogar erbötig, gegen Erlangung der Mandate in Essen, Düsseldorf und Köln die Liberalen in nicht weniger als den sechs Wahlkreisen Vierseld, Vochem, Duisburg, Elberfeld, Lennep und Jerslohn zu unterstützen. Als „Geschäft“ war die Sache für die Liberalen offenbar nicht über, trotzdem sind die bezüglichen Abmachungen gescheitert und es ist in Köln von dem liberalen Komitee die Parole ausgegeben, es sei jedem liberalen Wähler freizustellen, welche Stellung er in der Kölner Stichwahl einnehmen wolle. Und nun die Begründung: Nach Lage der Sache ersieht, wie die „Köln. Ztg.“ ausdrücklich bemerkt, den Liberalen ein anderer Weg für Köln nicht gangbar, da „eine andere Entscheidung den Verlust eines erheblichen Bruchteils ihrer Wählerschaft zur Folge gehabt hätte.“ Man sieht, in Köln a. Rh. ist der Haß gegen den Ultramontanismus bei den Liberalen wirklich nicht und selbst „nationale“ Erwägungen, wie sie die „Nordd. Allg. Ztg.“ den deutschen Wählern in ihrer Stichwahlparole unterbreitet hat, können da nicht verfangen und werden wahrscheinlich auch nicht einmal die Abgabe sozialdemokratischer Stimmzettel durch nationalliberale Wähler völlig verhindern.

Eine hübsche Leistung gestiftet sich die „Deutsche Tagesztg.“. In ihren Notizen über Stichwahl-Parolen stellt sie zunächst fest, daß das sozialdemokratische Wahlkomitee für den Kreis Bunzlau-Lüben den Genossen dringend empfehle, bei der Stichwahl Wählenthaltung zu üben. Dann folgt sofort eine Notiz, wonach in Greifswald-Grimsen und Uckermünde-Ustebom die Sozialdemokraten für die freisinnigen Kandidaten einstimmten wollen. Und hieran angehängt sind die Worte: „Schöne Seelen finden sich.“ Ei, ei, wie unvorsichtig! Finden sich denn auch in Bunzlau-Lüben, wo der Beschluß des sozialdemokratischen Wahlkomitees dem konservativen Kandidaten zugute kommt, „Schöne Seelen zusammen“?

Ueber einen bezeichnenden Zwischenfall in einer von den Sozialdemokraten einberufenen Versammlung in Straßburg, in der Herr Hebel Hauptredner war, und in der im Laufe der Debatte ein Herr Rothhäuser energisch für den freisinnigen Kandidaten Bürger eintrat, berichtet die „Straßb. Ztg.“ wie folgt: „Als Herr Rothhäuser seine mutige und treffliche Rede für Bürger beendet hatte, kämpfte der Vertreter unseres Blattes mit Beifall klatschen gegen das Geheule der Sozialdemokraten an. Herr Böhle, der Reichstagskandidat für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, trat darauf an unseren Vertreter heran und fragte, ob er zur Presse gehöre. Auf die bejahende Antwort hat Herr Böhle ihm fund und zu wissen, daß er dann nicht Beifall klatschen dürfe. Herr Böhle wurde von unserem Vertreter gefragt, ob er, Böhle, denn zum Vorkande gehöre, und als er das verneinte hatte, da mußte sich der große Mann sagen lassen, er möge sich nicht um Sachen bekümmern, die ihm nichts angehen. Nach Anstich von Herrn Böhle hat jedenfalls die Presse in sozialdemokratischen Versammlungen auf sozialdemokratischen Befehl das Maul zu halten, wenn sie nicht dem Sozi Beifall zollen will. Das läßt erbebende Ausblicke auf die Pressegesetzgebung im Zukunftsaat zu.“

Im 1. Berliner Reichswahlkreis fand am Sonntag eine imposante Kundgebung für den freisinnigen Kandidaten, Stadtdirektor Kaempf, im